

Mao Tse-tung über revolutionäre Partei und Volksmacht in China

Die Jahre 1941 bis 1945, die letzten Jahre des Krieges gegen die japanischen Eindringlinge, waren die schwersten für das chinesische Volk und für die Kommunistische Partei Chinas. Die Japaner hatten riesige Gebiete und die größten Städte Chinas besetzt, und 64 Prozent ihrer eigenen Truppen sowie 95 Prozent ihrer Quislingtruppen gingen gegen die befreiten Gebiete vor. Ein „Säuberungsfeldzug“ jagte den anderen, und unter der Losung der „Politik der drei Restlos“ — alles restlos niederbrennen, alle restlos niedermetzeln, alles restlos ausplündern — führten die Japaner einen barbarischen Vernichtungskrieg, der das Land in Verbindung mit der verräterischen Politik der Kuomintangregierung an den Rand einer nationalen Katastrophe führte. Tschiang Kai-schek trieb seinen Verrat so weit, daß er vielen Truppeneinheiten insgeheim befahl, auf die Seite der Japaner überzugehen und gemeinsam mit ihnen gegen die Achte und die Neue vierte Armee zu kämpfen.

Die internationale Lage begünstigte zunächst das Vorgehen der Japaner. Das faschistische Deutschland überfiel im Juni 1941 heimtückisch die Sowjetunion und Japan griff im Winter desselben Jahres die USA und England im Gebiet des Stillen Ozeans an. Die Kuomintangreaktionäre hielten ihre Stunde für gekommen und verdoppelten ihre Versuche, die Kräfte der Kommunistischen Partei Chinas und des Volkes zu unterhöheln und die Partei zu vernichten.

Die Kommunistische Partei Chinas mußte alle Kräfte aufbieten, um sämtliche Angriffe abzuwehren und die damit auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden. Maßnahmen wie Verringerung der Truppen bei gleichzeitiger Verbesserung ihrer Schlagkraft, Selbstversorgung der Armee und der Bevölkerung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit gingen Hand in Hand mit einer verbesserten Aufklärung der Bevölkerung, mit einer Senkung des Pacht- und Darlehnszinses und einer Verstärkung der Volksmiliz. Tausende von geschulten Parteikadern wurden in das Hinterland der Feinde geschickt, um die Bevölkerung zur Erhebung zu bringen und den Kampf um die Rückgewinnung und Ausdehnung der befreiten Gebiete zu leiten.

Die Kommunistische Partei Chinas entfaltete in ihren Reihen eine gewaltige Be-

wegung des Lernens und der marxistisch-leninistischen Erziehungsarbeit, um den falschen Arbeitsstil in der Partei, beim Studium und in der schriftlichen Agitation zu überwinden und kleinbürgerliche Ideologien auszumerzen.

*

In dieser Bewegung spielten die Vorlesungen, Reden und Schriften des Genossen Mao Tse-tung aus der Zeit von März 1941 bis August 1945 — der 4. Band der Ausgewählten Schriften umfaßt diese Periode — eine wichtige Rolle. Mao Tse-tung befaßt sich in erster Linie mit Fragen der politisch-ideologischen und der organisatorischen Arbeit („Laßt uns unser Studium reorganisieren!“, „Für einen richtigen Arbeitsstil der Partei“, „Gegen schablonenhafte Schemata in der Partei“, „Zur Frage der Methoden der Führung“, „Unser Studium und die gegenwärtige Lage“ usw.). In seinen „Reden auf der Beratung über Fragen der Literatur und Kunst in Jänan“ und in den Arbeiten „Wirtschafts- und Finanzfragen in der Periode des Krieges gegen die japanischen Eindringlinge“, „Entfaltung der Bewegung für die Senkung des Pachtzinses, für die Entwicklung der Produktion . . .“ setzt er sich mit kulturellen und mit äußerst wichtigen ökonomischen Fragen auseinander. Neben Problemen des anti japanischen Befreiungskampfes nehmen außerdem Fragen des Aufbaus eines neuen, demokratischen Chinas einen breiten Raum ein. So ist wohl die Arbeit „Über die Koalitionsregierung“ eine der wichtigsten theoretischen Arbeiten Mao Tse-tungs, in der er die in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen verallgemeinert und schöpferisch für den Aufbau eines neuen Chinas anwendet.

☆

Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas leistete eine gewaltige Arbeit für den festen politischen, ideologischen und organisatorischen Zusammenschluß der Partei. Seit ihrem Bestehen hat die Partei, die reichen Erfahrungen der KPdSU schöpferisch auswertend, die verschiedensten Abweichungen von der marxistisch-leninistischen Linie, wie „linke“ und rechte Abweichungen, Nachtrabpolitik und Sektierertum, Dogmatismus und Empirismus, erfolgreich überwunden. Im „Beschluß über einige Fragen der Geschichte unserer Par-